

Robi Friedman  
Die Soldatenmatrix

Forum Psychosozial

Robi Friedman

# **Die Soldatenmatrix**

**und andere psychoanalytische Zugänge zur  
Beziehung von Individuum und Gruppe**

Psychosozial-Verlag

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek  
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation  
in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten  
sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

Originalausgabe

© 2018 Psychosozial-Verlag, Gießen

E-Mail: [info@psychosozial-verlag.de](mailto:info@psychosozial-verlag.de)

[www.psychosozial-verlag.de](http://www.psychosozial-verlag.de)

Alle Rechte vorbehalten. Kein Teil des Werkes darf in irgendeiner Form  
(durch Fotografie, Mikrofilm oder andere Verfahren) ohne schriftliche Genehmigung  
des Verlages reproduziert oder unter Verwendung elektronischer Systeme verarbeitet,  
vervielfältigt oder verbreitet werden.

Umschlagabbildung: »Banksy Legal Team«, Shanghai

Umschlaggestaltung & Innenlayout nach Entwürfen von Hanspeter Ludwig, Wetzlar

Satz: metiTec-Software, me-ti GmbH, Berlin

[www.me-ti.de](http://www.me-ti.de)

ISBN 978-3-8379-2785-6 (Print)

ISBN 978-3-8379-7388-4 (E-Book-PDF)

# Inhalt

<b>Die Angst vor der Großgruppe</b> Identität und Soldatenmatrix	7
<b>Die Gruppe in der Soldatenmatrix</b>	23
<b>Gruppenanalyse heute</b> Entwicklungen in der Intersubjektivität	39
<b>In der Gruppenanalyse heilen die Störungen einander</b> Eine Beziehungsperspektive	47
<b>Das Erzählen von Träumen als eine Bitte nach Containment</b> Überdenken der gruppenanalytischen Arbeit mit Träumen	77
<b>Traumarbeit in der Gruppe</b> oder: Alzheimer in der Gruppe – eine Nachmittagsbegegnung mit Traumerzählungen	95
<b>Erinnerungsarbeit als Herausforderung</b>	113
<b>Frieden und Versöhnung nach dem Krieg</b>	125



# Die Angst vor der Großgruppe

## Identität und Soldatenmatrix<sup>1</sup>

Dies sind die Themen, die ich in meinem Beitrag diskutieren möchte:

### *1. Fragen der Gewalt in der Gesellschaft und der Beziehung zwischen der Masse und dem Individuum*

Dabei beziehe ich mich auf eine spezielle Matrix, die ich Soldatenmatrix genannt habe. Die Teilnahme an Aggression oder das Leiden an deren Folgen färbt emotional und kognitiv die ganze Gesellschaft. Alle Matrix-Teilnehmer werden zu Soldaten, auch Alte, Frauen und Kinder, über die Kriegssituation für Generationen hinaus. Dies gilt nicht nur für Irak und Israel, und auch nicht nur für die Matrix der dunklen Tage in Deutschland, sondern die Soldatenmatrix hat auch in den 20 oder 30 Jahren nach dem Zweiten Weltkrieg nicht nur Deutschland geprägt, sondern auch alle anderen Soldatenmatrizen, die mit ihr in Kontakt waren.

### *2. Wie kommt die Soldatenmatrix zustande?*

In Deutschland hat die Einstellung zum Militär beispielsweise einen enormen Wandel durchgemacht. Während in Israel das Prinzip »Nie mehr Opfer sein!« gilt und vielleicht den emotionalen Kern der Soldatenmatrix bildet, ist es in Deutschland vielleicht der Satz »Nie mehr Täter sein!« oder »Nie mehr Soldat sein!«. – Ist das eine Regression?

---

1 Dieser Beitrag erschien erstmals in: S. Walz-Pawlita, B. Unruh & B. Janta (Hrsg.). (2014). *Identitäten* [DGPT-Tagungsband 2014] (S. 131–143). Gießen: Psychosozial-Verlag.

### 3. *Gruppenanalytischer Beitrag zum Verständnis von Pathologie*

Um einen solchen Beitrag zu leisten, werde ich zwei Beziehungsstörungen vorstellen, die auch mit Gewalt zu tun haben.

### 4. *Vorteile der Großgruppe*

Ich möchte die Vorteile der Großgruppe als Rahmen und Raum für eine mögliche Auseinandersetzung mit der sozialen Gewalt diskutieren.

## **Meine persönliche Soldatenmatrix**

Drei erste Assoziationen zur Soldatenmatrix: Bei mir begann die Auseinandersetzung mit der Gewalt in meiner frühen Kindheit, wo ich mich oft zwischen zwei Fronten befand; jede von ihnen war durch Gewalt geprägt. Auf der Seite meiner deutschen Mutter umringten mich die »Angreifer«: die Fröntler, die zwar aus Deutschland fliehen mussten, aber immer noch die Soldaten des Ersten Weltkrieges waren. Mein preußischer Großvater, der mir oft seine Kriegswunden zeigte, und mein Großonkel, der von seinen Enttäuschungen erzählte, als seine arischen Berliner Kollegen seine Leistungen als einem der ersten Tankkommandanten an der russischen Front nicht genügend würdigten. Es fiel mir auf, dass sie dem verlorenen Vaterland und der verlorenen Kultur mehr nachtrauerten als ihren vielen verlorenen Familienmitgliedern, von denen sie nie sprachen.<sup>2</sup> Mein Großvater konnte es nicht aushalten, als ich Cowboys gegen Indianer spielte. Er beschuldigte uns Kinder der Aggression. Vielleicht habe ich mir schon damals, in meiner unbewussten Stellung in der Soldatenmatrix, die Frage gestellt: »Sind Soldaten krank?«

Auf der anderen Seite standen die Opfer der Shoah – die überlebenden Teile der Familie meines Vaters – und erzählten von ihrem Schmerz. Bei meinen Tanten, Onkel und Vettern, die gerade aus den Lagern und einem zertrümmerten Europa gekommen waren, überhörte ich auch ihr Flüstern, voller Hass und Schuld; auch sie waren in einen inneren Krieg verwickelt, fühlten sich immer noch schuldig für das Schlimme, das sie in den Lagern getan hatten und das Schlimme, das ihnen angetan worden war. Sie waren auch voll Rache, vor allem Kapos gegenüber, und hatten gleichzeitig Angst, dass ihre Aggression explodieren würde. Man kann diese beiden Familienüberlebenden auch von der Individualperspekti-

---

2 Fand ich später als ein Beweis für die Soldatenmatrix: Das Persönliche ist gegenüber dem Gesellschaftlichen zweitrangig.

ve her anschauen, aber ich glaube, sie waren und sind Teile einer gesellschaftlichen Situation und eines Beziehungsnetzes, das ich Soldatenmatrix nenne.

Noch ein weiteres persönliches Beispiel: Wenn man aus einem Hinterhalt zum Angriff übergeht und der Befehl gegeben wird, dass alle aufstehen und zum Feind stürmen sollen, folgen dann alle gleich? Es scheint banal – aber nein. Es formieren sich immer dieselben Ersten, Zweiten und noch eine dritte Reihe, je langsamer man aufsteht und vielleicht auch vorsichtiger ist. Ich habe mich oft gefragt: »Wer ist denn gesünder?«

## Die Matrix und die Soldatenmatrix

Die Matrix ist laut S. H. Foulkes, dem Gründer der Gruppenanalyse, ein Interaktionsnetz. Es ist »das hypothetische Gewebe von Kommunikation und Beziehung in einer gegebenen Gruppe« (Foulkes, 1992, S. 33). Das umfasst viele Schattierungen der Identifikationen mit der Matrix oder ihren Subgruppen einerseits, wie auch der emotionalen Beziehung zu anderen Matrizen. Die Matrix ist permeabel und sendet einen latenten und manifesten Informationsstrom zwischen allen Matrix-Angehörigen in einer »transpersonellen« Weise, wie ein Röntgenstrahl, der alle durchleuchtet (Foulkes, 1948). Heute kann das auch als intersubjektiv bezeichnet werden. Das ist der Kerngedanke der Gruppenanalyse: *Alle machen bei der Therapie mit, auch der Gruppenanalytiker.*

Ich behaupte, nicht nur die delegierten Uniformträger sind Soldaten, sondern die Soldatenmatrix betrifft alle Rollen in der Gesellschaft, die den Krieg möglich machen. Alle – Frauen, Kinder und Alte, die ganze menschliche Umgebung sowie deren psychisches und physisches Erleben im Krieg – sind Teil einer Soldatenmatrix. Ich meine auch, dass zum Beispiel die »Mutter« eine Rolle in der Soldatenmatrix übernimmt. Frauenrollen verlieren dann an Flexibilität und werden eher in eine Mutterrolle der jetzigen und der zukünftigen Generation der Soldaten gezwängt (man muss an die Mutterkultur der Nazizeit denken).<sup>3</sup> Sich von kombattanten Soldaten inseminieren zu lassen, gehört auch dazu. Ist die Soldatenmatrix eine »fundamentale« Matrix, also wie eine kollektive Urtenenz, wie sie auch Foulkes nannte? Braucht man dafür einen Staat, der seinen Habitus hat, wie dies Norbert Elias (1989) dachte, oder reichen Angst, Hass und eine »Wahrheit« aus?

---

3 Im Krieg gegen die Hamas wurde in Israel vermehrt Reklame für den »richtigen« Samen im Internet gesehen – den der Kampfsoldaten.